Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2539. — Expedition Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich vollständig: Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 121. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 12. März 1904.

Politische Wochenschau.

Tiefe Beunruhigung und Besorgnis hat die unerwartete Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes in weiten Kreisen des protestantischen Deutschland hervorgerufen. Weniger, daß man die unmittelbaren Folgen und „die paar Jesuiten" fürchtet — wenngleich der Unterschied zwischen geschlossenen Niederlassungen, die auch künftig noch verboten sind und einzelnen Jesuiten doch nur fließend ist, als weil die Aufhebung Besorgnisse einflößt, die sich alle darein zusammenfassen lassen, daß der Appetit mit dem Essen kommt und mit dem Fall des § 1 bald jede Schranke beseitigt sein wird, die die Regierung noch von einem unbedingten Paktieren mit dem Zentrum auch in allen Schulfragen zurückhält. Das deutsche Volk in seinem nicht ultramontanen Teil ist geduldig, läßt sich eine Zeitlang ruhig die Zipfelmütze über die Ohren ziehen, wenn es aber schließlich gar nicht mehr sehen kann, dann erwacht der furor teutonicus, und ein Frühlingssturm geht durch die Lande, wie zu den Zeiten des Zedlitzschen Schulgesetzes. Zunächst wird es nur hinter der Tür ein weiteres Händeschütteln geben zwischen Herrn v. Bülow und den Herren Spahn, Bachem und Trimborn, vor der Oeffentlichkeit des Reichstags aber wird Graf Bülow als der „liberale Mann" glänzen, der ja nur die Forderungen eines Bennigsen und der Freisinnigen nach Beseitigung von Ausnahmegesetzen erfüllt hat — daß er in Posen gleichzeitig die ersten deutlichen Schritte zu Ausnahmegesetzen gegen das Polentum tut, verschlägt dabei weiter nichts — der mehr Respekt vor der Mehrheit des Reichstages hat als Eugen Richter, und der ja nur nach den Mehrheitsbeschlüssen des Reichstags gehandelt hat. Im Landtag aber werden die Konservativen durch die Schiffahrtsabgaben erkauft, damit sie den Kanal bewilligen. Durch solches geschicktes Jonglieren kann Bülow doch, mag auch noch so viel Inkonsequenz dabei sein, die Macht des Erfolges dem Kaiser gegenüber in die Wagschale werfen, und kaiserliche Wünsche erfüllen, ohne deren Erfüllung er sich auf dem ersten Posten des Reiches schließlich nicht zu erhalten vermag. Mögen Klerikalismus und Konservatismus noch so hoch in die Halme schießen! Es ist gewiß erklärlich genug, daß die Beseitigung der einen Hälfte des Jesuitengesetzes die Befürchtung erzeugt, daß dieser Weg weiter verfolgt und schwarze Gestalten nächstens auch unsre Ministersessel zieren werden. Wie Gespensterfurcht aber mag es scheinen, wenn der „Vorwärts" schon die Auflösung des Reichstages am Horizonte erblickt und Neuwahlen unter der Parole „Sammlung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie" für das Frühjahr voraussagt, weil überall im Reichstag und Kommissionen von Regierung und bürgerlichen Parteien ein auffallend scharfer Ton gegen die Sozialdemokratie angeschlagen werde. Dazu scheint uns Graf Bülow doch zu klug, um eine derartige Taktik grade mit dem Schlag gegen das Jesuitengesetz und mit dem Zugeständnis der Schiffahrtsabgaben einzuleiten, die beide neue Zwietracht ins bürgerliche Lager tragen. Gleichzeitig wird er sich wohl selbst sagen, daß noch immer die Zaten und die klare Festigkeit der Regierung vollständig fehlen, die vor allen Dingen da sein müssen, um ein weiteres Anwachsen der Sozialdemokratie zu verhindern.

Derartige bedeutsame politische Entschlüsse wie Reichstagsauflösung drängen jedenfalls in den nächsten Wochen in Deutschland noch nicht, sonst würde wohl der Kaiser nicht in aller Ruhe am heutigen Tage für mehrere Wochen den sonnigen Süden zur nachträglichen Erholung von seiner Kehlkopfkrankheit aufsuchen. Englische Blätter fassen die Reise als besonderes günstiges Symptom der internationalen Lage auf. Und man muß zugestehen, daß die Bestrebungen aller Mächte, die in Ostasien nicht selber im Feuer stehen, nur noch stärker eingesetzt haben, um den Konflikt im fernen Osten auf jeden Fall zu lokalisieren. Eduard VII. hat dem Zaren persönlich durch den englischen Botschafter in London sagen lassen, der zur Verabschiedung seines nach Ostasien gehenden Sohnes zufällig nach Petersburg reiste, daß er all seinen Einfluß zugunsten einer objektiven und gerechten Haltung der englischen Presse gegenüber Rußland geltend machen werde. Präsident Roosevelt hat eine ähnliche dringende Warnung an die Amerikaner gerichtet und an kleinen Höflichkeiten zwischen Rußland und England hat es auch in der vergangenen Woche keineswegs gefehlt. Auch der Tod Waldersees hat an jene Zeiten erinnert, als alle zivilisierten Mächte gegen die Boxerbarbarei gemeinsam auftraten und das diplomatische Geschick des verdienten deutschen Militärs in Ostasien jene friedliche Lorbeeren pflücken konnte, die ihm trotz heißen Begehrens in der Heimat nicht erwachsen waren. Allgemein hat man am Grabe Waldersees rühmend seine hohen Eigenschaften als Heerführer gewürdigt und ihm die Anerkennung nicht versagt, daß der „Weltmarschall, von dem man doch skeptisch sagte, er sei in China nur da einmal ins Feuer gekommen, als sein Asbesthaus niederbrannte, in einer Zeit, in der bei uns das Dekorative an Stelle der großen Taten getreten ist, doch der Versuchung schließlich erfolgreich widerstanden hat, sich nach seiner Rückkehr von China in Amerika und Deutschland als politisches Wunderter zur Schau stellen zu lassen. Wären die Aussichten für uns nicht heute so friedlich, so würde die Lücke, die sein Tod unter den Führern der Armee gerissen hat, sicherlich viel fühlbarer werden als es jetzt hervortreten ist.

Deutet doch alles darauf hin, daß die Entscheidung im fernen Osten zwischen den beiden Gegnern allein fallen wird und kriegerische Einmischung dritter ganz ausscheiden wird. Freilich weder für den laufenden noch im kommenden Monat ist diese Entscheidung zu erwarten. Beide Teile sind nicht fertig und das macht die Kriegsberichte recht eintönig. Die Japaner arbeiten weiter an der Sicherung ihrer Operationsbasis. Sie sind in Korea bis Ychöngjang vorgedrungen und sichern sich die rückwärtigen Verbindungen durch Ausbau der koreanischen Bahnen. Unbestätigt sind zur Zeit die Nachrichten über ihr Landen auf der Halbinsel Liaotong und ihr Vordringen nach Norden, wo sie bereits in der Nähe Niutschwangs an der russischen Bahn gesehen sein sollen, die die russischen Soldaten in Zelten an allen Stationen bewachen. Daß der kühne Plan der Japaner dahin geht, hier unmittelbar auf die Bahn, den Lebensnerv Port Arthurs, zu stoßen und dies durch Zerstörung der Bahn abzuschneiden, ist bekannt. Hier wie im Norden wollen sie sich zwischen die russische Hauptmacht und ihre Stützpunkte einschieben. Die Russen ihrerseits sollen beabsichtigen, unter Umständen vor den Japanern weitins Innere der Mandschurei zurückzuweichen, ihnen dadurch die rückwärtigen Verbindungen gewaltig erschweren und sie dann erst mit überlegenen Kräften — der russische Kriegsminister spricht von 400,000 gegen 200,000 — anzugreifen. Zunächst freilich werden die Russen alles versuchen, die Jalulinie zu halten und jedes Vordringen der Japaner über diese hinaus abzuschlagen.

Die japanische Flotte dagegen ist weiter rastlos tätig, wenn sie auch ihren Hauptangriff auf die Festungen Port Arthur und Wladiwostok noch weiter hinausschiebt. Vor Port Arthur ist sie wiederum erschienen, ohne daß es zu bemerkenswerten Zusammenstößen gekommen wäre. Dagegen hat sie einen Angriff auf Wladiwostok in ähnlicher Weise wie auf Port Arthur ausgeführt, zu dem Zwecke, einmal die Festungswerke zu erkunden und dann dem auf hoher See befindlichen Wladiwostokgeschwader die Rückkehr und die Kohleneinnahme abzuschneiden. Nach Berichten aus Wladiwostok ist aber die Nachrichtenverbindung mit dem Geschwader dort noch keineswegs unterbrochen, denn es wird energisch abgeleugnet, daß es mit der japanischen Flotte eine Schlacht auf hoher See bestanden habe. Die Gefahr freilich, abgeschnitten zu werden, ist für dies Geschwader akut. Die japanische Flotte kreuzt weiter vor Wladiwostok und vor Port Arthur. Denn auf den Angriff auf Wladiwostok vom 6. März, der nach russischen Berichten den Japanern 200,000 Rubel gekostet, aber gar keinen Erfolg gebracht habe, sind am Donnerstag wieder Torpedoboote vor Port Arthur erschienen, die sich nach längerem Bombardement angeblich vor den russischen Torpedobooten zurückgezogen haben. Die amtlichen Nachrichten von beiden Seiten beweisen, daß mit auffallender Ehrlichkeit die Russen ihre Verluste mitteilen, während die Japaner davon schweigen, und doch, wie Fremde aus Nagasaki berichten, daheim mit Reparaturen vieler beschädigter Schiffe in allen Docks alle Hände voll zu tun haben.

Die Politik sucht oft wunderliche Umwege, um Wirkungen von Ereignissen weitab von ihrem Schauplatz herbeizuführen. So droht der Krieg nicht nur im französischen Marineministerium eine Korruption aufzudecken, wobei der Versuch der Auslieferung sehr wichtiger militärischer Geheimnisse an den japanischen Militärattaché in Paris die Hauptrolle spielt, sondern die Rassengemeinschaft, die in diesem Fall freilich mehr Phantom als Wirklichkeit ist, teilt den Hader der Kämpfenden jetzt den Völkern Oesterreich-Ungarns mit und entfacht den alten Tschechenhaß gegen die Deutschen zu neuen Flammen. In Ungarn ist es dem geschickten und schneidigen Grafen Tisza gelungen, endlich die Zerstörer der einheitlichen Armee zum Schweigen zu bringen und mit Besiegung der Obstruktion wieder normale Parlamentszustände zu schaffen. Zur gleichen Zeit aber schreiben die Tschechen Taten und Auftreten der Russen keck auf allgemeine slavische Rechnung, und ihr Selbstbewußtsein schlägt von neuem mit Händen und Füßen um sich gegen die unbequeme intellektuelle und kulturelle Ueberlegenheit der Deutschen in Böhmen. In Prag reißen die Unruhen, die öffentlichen Aufzüge der Studenten und der Volksmenge nicht ab, von Prag haben sie sich auf die Reichshauptstadt Wien, auf viele Städte Böhmens und selbst auf das österreichische Parlament übertragen. Gereizter denn je geraten die Parteien aufeinander und die parlamentarische Arbeit droht von neuem in Oesterreich an der Klippe des Nationalitätenzwistes zu zerschellen. Die Deutschen aber, das ergeben die bisherigen Berichte, haben nichts getan, als ihr Recht gewahrt, sich trotz Tschechen, auch wo sie in der Minderheit sind, auf der Straße zu zeigen. Die Erregung darüber hat die Tschechen zu Ausschreitungen gereizt, die bereits die Herbeiziehung von Militär nötig gemacht und die eigenen Parteigenossen veranlaßt haben, die Landsleute vor der Anwendung von politischen Argumenten der Gasse zu warnen. Ob dadurch aber Ruhe eintritt, scheint heute mehr als zweifelhaft. Trotz allen guten Willens schläft der Wurm nationaler Zwietracht in Oesterreich aber nur kurze Zeit, aber er stirbt nicht. Wr.

Der Krieg in Ostasien.

Während die gestrigen letzten Meldungen aus dem fernen Osten auf Grund der Behauptungen eines angeblichen Augenzeugen bestritten, daß die Japaner Jönghwangtschöng und Umgegend besetzt haben und sogar in Frage stellten, ob sie überhaupt auf der Liaotung-Halbinsel gelandet seien, halten die heute über London kommenden Nachrichten an den ursprünglichen Mitteilungen vom Auftauchen der Japaner im Rücken der Russen fest, mit der Begründung, die Japaner seien höchst erfolgreich in der Verheimlichung der Bewegungen ihrer Truppen. „Daily Telegraph" will wissen, höchst wahrwürden, nachdem Port Arthur unschädlich gemacht sei, zwei Armeen in nördlicher Richtung gleichzeitig vom Süden der Liaotung-Halbinsel wie vom Jalufluße aus operieren. Die Russen in Korea zögen sich jetzt nach Norden zurück und beabsichtigten, Widschu zu ihrer Verteidigungsbasis zu machen. Wie „Daily Expreß" erfahren haben will, sind 200,000 Mann seit dem Beginn des Krieges von Japan nach Korea und der Mandschurei verschifft worden. Ein Teil des zweiten Armeekorps sei jetzt nach Korea unterwegs. Aus Kobe werde ein neuer Zusammenstoß zwischen japanischen und russischen Vortruppen in Nordkorea gemeldet. Nach scharfem Kampfe zogen sich die Russen zurück. Inwieweit diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen, muß man ebenfalls der künftigen Aufklärung überlassen, immerhin will es uns dünken, als seien sie um deswillen schon nicht ganz als unglaubhaft zu verwerfen, als sonst ein völliger Stillstand der Operationen zu verzeichnen wäre. Das aber stände doch mit der Rührigkeit, die die Japaner bisher entfaltet haben, in zu schroffem Widerspruch. Auch das

Bombardement von Wladiwostok

wird von verschiedenen Seiten abgeleugnet, obgleich es von amtlicher russischer Stelle selbst in einer Meldung an den Zaren bestätigt worden ist. Es scheint also Methode in der Unglaubhaftmachung aller den Japanern günstigen Nachrichten zu liegen, wenn auch zugegeben werden mag, daß diese ihre Siegesbulletins in der Regel um einiges übertreiben. Nach neuerlichen Privatmeldungen aus Gensan hätten die Japaner seit dem 6. März dreimal Wladiwostok bombardiert. Die japanischen Granaten sollen einen Teil der Stadt in Brand gesetzt haben.

Muß solchergestalt nach wie vor zur Vorsicht in der Aufnahme und Beurteilung aller aus dem fernen Osten eingehenden Meldungen empfohlen werden, so darf als direkt aus der Luft gegriffen bezeichnet werden eine Petersburger Notiz des Pariser „Figaro", die den

deutschen Kaiser als militärischen Berater des Zaren

hinstellt. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro" will nämlich aus bester Quelle erfahren haben, der Zar habe den deutschen Kaiser gebeten, ihm während der Dauer des Krieges seine Ansichten über die Entwicklung der militärischen Situation mitzuteilen. Wenn alle jetzt Beteiligten längst tot seien, werde man in den Petersburger Archiven eine Reihe von Briefen Kaiser Wilhelms finden, aus denen hervorgehe, wie sehr dieser dem Zaren im Kampfe mit Japan zur Seite gestanden habe. Solchen Unsinn mögen die französischen Leser glauben, in Deutschland wird er kaum mehr als ein mitleidiges Lächeln hervorrufen.

Die Kriegskorrespondenten auf japanischer Seite.

Eine amerikanische Nachrichtenagentur macht den Wortlaut der Bestimmungen bekannt, die die japanische Regierung für die Kriegskorrespondenten erlassen hat, die die Erlaubnis bekommen haben, die Truppen an die Front zu begleiten. Im ganzen sind es fünfzehn, unter ihnen neun Vertreter der britischen Presse, und fünf vertreten amerikanische Zeitungen, der fünfzehnte ist offenbar ein Franzose. Jedem Korrespondenten ist es erlaubt, einen Diener und einen Dolmetscher mitzunehmen. Keinerlei Korrespondenzen dürfen von diesen Herren abgesandt werden, ohne die Zensur passiert zu haben, nicht einmal private Korrespondenz. Die Korrespondenten müssen ferner europäische Kleidung tragen und außerdem am linken Arm ein Band, auf dem in japanischen Buchstaben der Name der Zeitung verzeichnet sein muß, die der betreffende Korrespondent vertritt.

Weitere Meldungen.

Die Hafeneinfahrt von Port Arthur ist frei, wie die „Köln. Ztg." meldet. Es gelang den Russen, den „Retwisan", welcher die großen Panzerschiffe an der Ausfahrt verhinderte, in den Innenhafen zu bringen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser traf gestern um 10 Uhr vormittags in Potsdam ein und fuhr nach der Reitbahn des Regiments der Garde du Korps, wo ihn der Kommandeur des Regiments Oberstleutnant Frhr. v. Richthofen empfing. Auf dem Vorhofe der Reitbahn waren die Generalität und die Vorgesetzten des Regiments versammelt. In der Reitbahn wohnte der Kaiser der Offiziers-Reitstunde bei. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Lustgarten und besichtigte dort die vom Kronprinzen geführte 2. Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Nach der Besichtigung fand ein zweimaliger Parademarsch des gesamten 1. Garde-Regiments statt, das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Kompagniefront. Darauf fuhr der Kaiser nach dem Offizier-Kasino der Garde du Korps, wo er um 12 Uhr an dem Frühstück teilnahm. Um 1 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser mittels Sonderzuges nach Berlin zurück.

Die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem am Donnerstag nach Swakopmund abgegangenen Postdampfer „Eleonore Wörmann" reisten der „F. Z." zufolge Oberleutnant v. Sobbe, zwei Leutnants und sieben Unteroffiziere nach dem Kriegsschauplatze als Ersatz für die gefallenen Offiziere und Unteroffiziere ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040312014/fragment/page=0001

Der Friede mit den Bondelzwarts.

Die neueste in Deutschland eingetroffene Nummer der „Deutsch-Südwestafrika-Ztg.", die das Datum vom 16. Februar trägt, teilt die Bedingungen, unter denen der Friede mit den Bondelzwarts abgeschlossen worden, auf Grund folgender angeblich offiziellen Benachrichtigung mit:

Am 27. Januar 1904 hat der neue Kapitän der Bondelzwarts Johannes Christian im Lager von Kalkfontein (etwa 50 km nördlich von Warmbad) die Waffen gestreckt. Er war begleitet von den angesehensten Männern der Familie Christian und den Vormännern der Leute in den Karasbergen. Es wurden über 50 Gewehre (meist Hinterlader) abgegeben. Die Unterwerfung geschah unter folgenden Bedingungen:

1. Abgabe aller Gewehre und Munition, sowie aller während der Unruhen geraubten Güter.

2. Der Stamm tritt einen Teil seines Gebietes an die Regierung ab. Die nähere Bestimmung und Begrenzung des dem Stamme bleibenden Gebietes wird später durch eine Kommission erfolgen, deren Präses der Bezirkskommandeur von Burgsdorff sein wird. Jedoch ist jetzt bereits als feststehend zu betrachten, daß das Gebiet von Keetmannshoop sowie die Karasberge als Kronland erklärt werden. Die Bewohner des erstgenannten Gebietes treten als selbständiger Stamm unter die Regierung. Dagegen bleiben die Bewohner der Karasberge bei dem Stamme der Bondelzwarts, haben jedoch ihren bisherigen Wohnsitz zu verlassen und im neuen Stammesgebiet sich niederzulassen.

3. Alle Personen, welche unter dem Verdacht stehen, Farmer ermordet und Farmen ausgeplündert zu haben, sind an die deutsche Regierung zur Aburteilung auszuliefern. Sollte einer oder der andere dieser Schuldigen flüchtig werden, so wird auf seine Einlieferung (tot oder lebendig) eine Prämie von 500 M. gesetzt.

Am 28. Januar begab sich der Kapitän Johannes Christian mit den eingetretenen Vormännern der Karasberge vorthin, um die dort verbliebenen Stammesangehörigen von dem Geschehenen zu benachrichtigen und zur Waffenabgabe nach Nauchanas (am Südrande der großen Karasberge) zu führen. Die im Lager von Kalkfontein stehenden Truppen (250 Gewehre, 3 Gebirgsgeschütze) unter Befehl des Hauptmanns v. Heydebreck marschierten am 30. Januar ab, um in Nauchanas die Waffen in Empfang zu nehmen. Die am Orangefluß stehenden Bondelzwarts ziehen unter militärischer Aufsicht nach Warmbad, werden sich dort niederlassen und an Regierungsbauten beschäftigt werden. Zum Distriktschef daselbst ist der Oberleutnant Graf v. Kageneck ernannt worden, welcher bereits früher diesen Posten inne hatte. Der Distrikt ist bis auf weiteres dem Gouvernement direkt unterstellt worden. Am Orange bei Ramansdrift steht noch eine Abteilung unter Leutnant Baron v. Stempel, welche die nach der Kapkolonie übergetretenen Bondelzwarts in Empfang nehmen und nach erfolgter Entwaffnung nach Warmbad überführen wird. Das Oberkommando im Distrikt Warmbad führt der Hauptmann v. Fiedler bis zur Durchführung der Entwaffnung und bis zum Eintritt völliger Ruhe.

Die von den Namastämmen gestellten Hilfstruppen (im ganzen 300 Gewehre von Gibeon, Berseba, Bethanien, Koes, Gochas) unter der Führung ihrer Kapitäne haben sich während des Krieges gut gehalten. Es muß dies in erster Linie dem Ansehen des Kapitäns Hendrik Witbooi zugeschrieben werden, der wie immer treu auf unserer Seite gestanden hat. Sobald das Pferdematerial sich erholt hat, wird ein Teil dieser eingeborenen Hilfstruppen gegen die Hereros wieder verwendungsbereit sein.

Politisches.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz vom 8. März betreffend die Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872.

— Wie aus Weimar gemeldet wird, sollen nach der partiellen Aufhebung des Jesuitengesetzes in sämtlichen acht thüringischen Staaten die älteren Landesgesetze gegen den Jesuitenorden regierungsseitig wieder in Kraft gesetzt werden. Auch die Parteien des anhaltischen Landtags bereiten die Einbringung eines Landesgesetzes an Stelle des aufgehobenen § 2 des Reichsgesetzes gegen die Jesuiten vor

— Im Landtage erklärte Staatsminister Dr. Rothe, daß Sachsen-Weimar im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt habe.

— Der „Schwäbische Merkur" meldet, Württemberg habe im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt.

— Der oldenburgische Landtag nahm in geheimer Sitzung die Vorlage an, wonach Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die Regentschaft in Oldenburg übernimmt, falls der Großherzog vor der Volljährigkeit des Erbgroßherzogs verstirbt.

Kirche und Schule.

— Zum Generalsuperintendenten für Schlesien ist in der Konferenz des evangelischen Oberkirchenrats mit dem Generalsynodalvorstand Domprediger Nottebohm-Magdeburg vorgeschlagen worden.

Parlamentarisches.

— Der sächsische Landtag nahm das Lotteriegesetz mit dem Verbot des Spielens in außersächsischen Lotterien an. Das Gesetz tritt mit dem 1. April in Kraft.

— Im Reichstage brachten Auer und Genossen einen schleunigen Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Thiele bei dem Landgericht Halle wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 11. Mai 1850 ein.

Deutscher Reichstag.

(Eigenbericht der „Saale-Ztg.")

55. Sitzung vom 11. März. 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der bayerische Militärbevollmächtigte

Generalmajor v. Endres: Nachdem mir das amtliche Stenogramm über die Rede des Herrn Abg. Dr. Müller-Meiningen vorgelegen hat, stehe ich nicht an, folgende Erklärung abzugeben. Die Worte des Abg. Müller, welche sich mit dem Bildungsgrade der bayerischen und preußischen Offiziere befassen, können in der Tat so aufgefaßt werden, daß damit nur konstatiert werden sollte, daß die bayerischen Offiziere eine Klasse des Gymnasiums mehr besucht haben als die preußischen Offiziere, und daß ein Vergleich der allgemeinen Bildungsstufe der zwei Kategorien nicht beabsichtigt war. Hiermit fällt, wie ich gestern abend schon freimütig zugestanden habe, an meiner Rede das weg, was ein persönlicher Angriff gegen den Herrn Abgeordneten ist oder als ein solcher interpretiert werden könnte. Es bleibt aber an meiner Rede bestehen 1. die Behauptung, daß bei einem Vergleich von Bildungsgraden zweier Kategorien nicht die Schulbildung, sondern nur die Herzens- und Charakterbildung des Entscheidende sein kann, und 2. das Bedauern, daß hier im Deutschen Reichstage und noch dazu von einem Mitgliede einer so vaterländischen und reichstreuen Partei durch den Vergleich zweier Kontingente des deutschen Heeres der Versuch gemacht worden ist, sie gegeneinander auszuspielen. Es bleibt ferner übrig meine dankbare Anerkennung des reichen, geistigen Inhalts, der aus der preußischen Armee in die bayerische Armee hineingeflossen ist, und das freudige Bekenntnis des unlösbaren inneren Zusammenhangs beider Kontingente. (Beifall.) In formaler Beziehung muß ich bedauern, daß die ursprünglichen Redewendungen des Abg. Müller immerhin so gefaßt gewesen zu sein scheinen, daß die vielen Stimmen, die mich über diese Aeußerungen informiert haben, von Abgeordneten, von Mitgliedern des Bundesrats und aus der Presse übereinstimmend die Aeußerungen des Herrn Abgeordneten in jenem scharfen Sinne auffaßten, indem ich sie glaubte auffassen zu müssen.

Ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten wegen Einstellung des gegen den Abg. Thiele beim Landgericht Halle schwebenden Strafverfahrens auf die Dauer der gegenwärtigen Session wird angenommen.

Abg. Dasbach (Ztr.) verlangt, daß die Soldatenmißhandlungen mehr mit Taten und nicht bloß mit Worten bekämpft werden sollen. Auch müsse der Kampf gegen die sogenannten kleinen Mißhandlungen ebenso entschieden geführt werden wie gegen die großen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vp.): Ich nehme von den eben gehörten Worten des Herrn Generals von Endres mit Genugtuung Akt. Ich muß aber doch meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß der Herr General auf Grund vollkommen ungenügender Information solche Beschuldigungen gegen mich erhob und 24 Stunden lang ins Land gehen ließ. Ich muß mich auch gegen den letzten Vorwurf verwahren, den Herr von Endres noch bestehen läßt, gegen den Vorwurf, als hätte ich in meiner Rede die beiden Kontingente gegen einander ausgespielt. Auch dieser Vorwurf trifft weder in meinen Worten noch in meiner Gesinnung Begründung. Die Einheit der Armee liegt mir nicht weniger am Herzen als irgend einem anderen in diesem Saale. Ich war niemals Partikularist und hoffe, es auch niemals in meinem Leben zu werden. (Beifall).

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich freue mich, daß der Abg. Dr. Müller den Eindruck seiner Rede durch seine letzten Worte abgeschwächt hat. Ton und Wortlaut der Müllerschen Rede haben allerdings bei uns und nicht nur bei uns den Eindruck erweckt, als hätte der Herr Abg. Müller — vielleicht in der Absicht, ein paar Boshaften gegen die Rechte dieses Hauses anzubringen — die beiden Kontingente gegeneinander ausgespielt. (Sehr richtig! rechts.) Redner geht sodann auf die Soldatenmißhandlungen ein. Auch an diesen sei z. T. die sozialdemokratische Verhetzung schuld, deren Gefahr immer noch nicht genügend erkannt werde. Wie gegen die Pest und andere Krankheiten müßte man sich auch gegen diese die Volksseele vergiftende sozialdemokratische Seuche anders schützen als durch schöne Reden des Reichskanzlers. (Heiterkeit.) Wir stünden am Vorabend des Kampfes zwischen Monarchie und Sozialdemokratie; noch sei es Zeit, die Frage im monarchischen Sinne zu lösen. Möge die Regierung das Ihrige tun, bevor es zu spät sei. (Beifall rechts.)

Abg. Schrader (fr. Vg.) erblickt einen Grund der vielfachen Mißhandlungen auch in dem mangelnden Ersatz der Unteroffiziere. Die Sozialdemokratie solle man bekämpfen, indem jeder sich bemühe, recht zu tun; dann werden die Sozialdemokraten sich sehr bald überzeugen, daß sich doch in unserem Vaterlande recht gut leben läßt. Den Erklärungen Bebels über die Pflichterfüllung der Sozialdemokraten im Kriege solle man nicht Zweifel entgegensetzen, sondern man solle ihnen Glauben schenken, und die Herren auf solche Aeußerungen festlegen; er sei fest überzeugt, daß wir keine Revolution zu fürchten haben, und daß der Kriegsminister nicht nötig haben werde, die Truppen gegen einen inneren Feind marschieren zu lassen.

Abg. Meist (Soz.) polemisiert gegen den Kriegsminister v. Einem und verlangt vor allem eine bessere Ausgestaltung des Beschwerderechts.

Abg. Barbeck (frs. Vp.) fordert eine Reform des Beschwerderechts. Wer heute sich leichtfertig beschwere, werde bestraft. Der Begriff „leichtfertig" sei aber sehr unbestimmt.

Abg. Stadthagen (Soz., mit Mühen begrüßt) bringt nochmals den Fall vor, in dem ein Soldat, der unter Eid wahrheitsgemäß aussagte, daß er im Zivildienst Sozialdemokrat sei, bestraft worden sei. Er sei also bestraft worden, weil er die Wahrheit gesagt habe. Charakterlos und lumpenhaft sei der, welcher jemanden zu einem Meineid verleite. Auf diese Weise erziehe man zur Lüge und Heuchelei. Der Minister müsse den Erlaß betreffend das Verbot der Bekennung sozialdemokratischer Gesinnung im Heere aufheben. Redner behauptet, der Kriegsminister habe kürzlich gegen seine Worte als von Grillenberger herstammend angeführt, die Grillenberger gar nicht so gesagt habe. Die Sozialdemokratie werde immer die Rechte ihrer Brüder in der Armee wahrnehmen. Redner wiederholt die Behauptung früherer sozialdemokratischer Redner, daß auch dem Soldaten gegen Mißhandlungen das Recht der Notwehr zustehe.

Hiermit schließt die Diskussion.

Das Kapitel wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen, ebenso die folgende Resolution der Kommission:

Zur Verhütung der Soldatenmißhandlungen, insbesondere der systematischen Mißhandlungen, darauf hinzuwirken, daß in den Fällen des Militärstrafgesetzbuches § 147, welcher die schuldhafte Verabsäumung der Beaufsichtigung von Untergebenen mit Freiheitsstrafe und Dienstentlassung bedroht, gegen die für die Disziplin verantwortlichen Vorgesetzten die Strafverfolgung unnachsichtlich eingeleitet wird.

Die anderen beiden Resolutionen werden abgelehnt.

Eine Reihe Kapitel werden debattelos angenommen.

Die Kommission hat in einigen folgenden Kapiteln die von der Regierung geforderte Zulage von 1350 M. für 1800 Oberstleutnants gestrichen, und den sog. patentierten Oberstleutnants eine Zulage von 1150 M. bewilligt, ihnen aber nicht, wie die Vorlage forderte, auch Servis und Wohnungsgeldzuschuß eines Regimentskommandeurs bewilligt.

Der Kommissionsbeschluß wird debattenlos angenommen.

Beim Kapitel „Geldverpflegung der Truppen" hat die Kommission etwa 1000 Unteroffizierstellen gestrichen. Diese Unteroffiziere sollten zu einem höheren Lohnsatze Schreiberdienste und ähnliche Dienste leisten.

Die Abgg. Graf von Oriola und Dr. Paasche (nl.) beantragen, alle die gestrichenen Stellen wiederherzustellen.

Zu diesem Kapitel liegt außerdem eine Resolution der Kommission vor

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Interesse der heimischen Landwirtschaft dahin zu wirken, daß die Einberufung zu Truppenübungen möglichst nicht während der Erntezeit stattfindet."

Abg. Dr. Becker (nl.) bedauert, daß nicht eine Aufbesserung der höheren Sanitätsoffiziere erfolgt sei. Die Militärärzte seien so schlecht gestellt, daß eine Gehaltserhöhung unbedingt bald erfolgen müsse.

Abg. Broesicke (kons.) tritt für eine Besserstellung der Kapellmeister und Zahlmeister ein. Bisher sei diese Aufbesserung in dem Mangel an Mitteln gescheitert, deshalb sei es nötig, daß wir möglichst schnell zu neuen Handelsverträgen kämen. (Lachen links.)

Abg. Gothein (freis. Ver.) verlangt eine Besserstellung der Büchsenmacher.

Abg. Dr. Böttger (nl.) klagt darüber, daß die Militärmusiker den Zivilmusikern zu viel Konkurrenz machten und zu Preisen arbeiteten, bei denen die Zivilmusiker nicht bestehen könnten. Der Minister selbst habe ja in der Kommission gesagt, daß diese Konkurrenz seitens der Militärmusiker während der Manöver geradezu eine schamlose gewesen sei. Es sei geradezu unlauterer Wettbewerb, wenn sich die Militärkapellen in mehrere Teile teilen und an verschiedenen Orten spielen und es dann in allen Ankündigungen heiße: Hier spielt die Militärkapelle.

Abg. Graf v. Oriola (nl.) plaidiert auch für eine Besserstellung der Zahlmeister.

Abg. Schlegel (Soz.) beschwert sich darüber, daß in Eßlingen eine Wirtschaft von der Militärverwaltung boykottiert sei, weil dort Sammellisten für die streikenden Weber in Krimmitschau auslagen. Und dabei seien die Ansichten über den Krimmitschauer Streik doch geteilt. Selbst konservative Männer hätten ihm Geld für die Weber gegeben. Auch das württembergische Staatsoberhaupt — —

Präsident Graf Ballestrem ersucht den Redner, nicht den König von Württemberg in die Debatte zu ziehen.

Abg. Schlegel (fortfahrend): Auf eine Beschwerde hätte sogar der Bezirkskommandeur gesagt, die Sozialdemokraten, die in dem Lokal verkehrten, seien Lumpen, Zuhälter und Dirnen. Eine größere Unverschämtheit sei ihm noch nicht vorgekommen. Er gebe diese Worte dem Bezirkskommandeur zurück, denn in der Sozialdemokratie befänden sich solche Elemente nicht. Dirnen und Zuhälter gebe es in Eßlingen überhaupt nicht, dazu sei es eine viel zu solide Stadt.

Eingegangen ist inzwischen ein Antrag Dr. Spahn (Ztr.), der 719 neue Schreiberstellen auf ½ Jahr bewilligen will.

Abg. Graf v. Oriola (nl.) befürwortet seinen Antrag, die gestrichenen Unteroffizierstellen wiederherzustellen. Ich bitte den Kriegsminister, uns zu sagen, wie er über den Antrag Spahn denkt, da wir davon unsere Abstimmung abhängig machen.

Preußischer Kriegsminister v. Einem: Ich bin dem Vorredner für seinen Antrag sehr dankbar. Ich halte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage zur Abstellung von Mängeln im Heere für ein Bedürfnis. Ich bitte, bewilligen Sie meine Forderung, wie sie die Regierung in den Etat eingestellt hat.

Abg. Gröber (Ztr.) führt aus, daß seine Freunde die Frage der Vermehrung der Unteroffiziere erst dann genau prüfen könnten, wenn die neue Militärvorlage vorliege. Sie hätten aber den Antrag Spahn eingebracht, damit man ihnen nicht den Vorwurf machen könnte, sie hätten etwas versäumt, was die Soldatenmißhandlungen verhüten könnte. Sodann befürwortet Redner noch eine Resolution des Zentrums, die in ihrem zweiten Teil sich mit der Kommissionsresolution deckt, in ihrem ersten aber verlangt, daß bei außergewöhnlich großer Einquartierungslast den Gemeinden Zuschläge zu den Entschädigungssätzen aus der Reichskasse gezahlt werden.

Abg. Dr. Hermes (Frs. Vp.) meint, die Vermehrung der Unteroffiziere könne ruhig bis zum nächsten Jahre warten, bei der finanziellen Lage müßte man äußerste Sparsamkeit üben.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr. Schluß 6¾ Uhr.

Ausland.

Schwere Ausschreitungen tschechischer gegen deutsche Studenten in Wien.

Die vorzeitige Schließung der Wiener Universität verhinderte nicht, daß es gestern auch in Wien zu sehr schweren Ausschreitungen kam, wobei einige deutsche Studenten von Tschechen schwer verletzt und die steinerne Balustrade der Rampe vor der Universität in einer Länge von zehn Metern durchbrochen und umgestürzt wurde. Slavische Studenten, etwa 400 Mann stark, stürmten um 10 Uhr die von den deutschen Studenten besetzte Rampe. Die Slaven trugen Stöcke, Schlagringe und hatten faustgroße Steine in der Tasche. Ein wütendes Handgemenge entstand. Zahlreiche Studenten wurden blutig geschlagen. Plötzlich erfolgte ein großer Krach, man glaubte, es sei geschossen worden. Ein ganzer Knäuel Studenten stürzte mit der steinernen Balustrade auf die Straße hinab, wo der Kampf erbittert fortgesetzt wurde. Vergeblich versuchte die Polizei, die Kämpfer zu trennen, der Ansturm wiederholte sich mehrere Male. Auf beiden Seiten wurden nationale Lieder gesungen. Die Italiener, die auf Seite der Slaven kämpften, riefen: „Evviva Italia!" Ein großes Polizeiaufgebot drängte endlich die Slaven ab, die dann, Hetzlieder singend, in geschlossenem Zuge durch die Straßen zogen.

Antrag auf Zurückweisung der Statue Friedrichs des Großen in amerikanischen Kongreß.

Wie aus Washington gemeldet wird, beantragte im Kongreß der Abgeordnete Baker, das Geschenk der Statue Friedrichs des Großen zurückzuweisen, weil Friedrich, ein Vertreter des Militarismus und Despotismus, sich als Freund der Union nur gegeben habe aus Haß gegen England. Die Annahme der Statue seitens des Präsidenten Roosevelt verstoße gegen die Verfassung.

Amerika.

Gemäß einem vom russischen Minister des Innern, Herrn v. Plehwe, erteilten Befehl wurde nunmehr das Fachwerk des russischen Gebäudes auf dem Gelände der Weltausstellung in St. Louis abgerissen.

21. Provinzial-Landtag.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

△ Merseburg, 11. März.

Der heutigen 6. Plenar-Sitzung geht eine geheime Sitzung voraus, die sich mit den Provinzialausschußvorlagen betr. die anderweitige Regelung der Besoldung der Oberbeamten des Provinzialverbandes sowie dem Besoldungsplane der Provinzialbeamten für die Jahre 1904/5 beschäftigt. Die Vorlagen sind bereits in der Haushaltskommission des Landtages beraten und finden anstandslos die Zustimmung des Plenums. Die öffentliche Sitzung eröffnet Präsident Graf v. Wartensleben kurz nach ½12 Uhr. Abg. v. Mitusch-Buschberg erstattet zunächst den Bericht der Kommission über die Provinzial-Ausschußvorlage betr. die

Beteiligung der Provinz an den Kosten der Milde-Diese-Regulierung. Die Kommission hat zunächst die wirtschaftliche Bedeutung des vorliegenden Projekts ins Auge gefaßt, ist dann in eine Erörterung der technischen Ausarbeitung eingetreten und hat schließlich auch die finanzielle Belastung, die für die Provinz damit verbunden ist, einer eingehenden Würdigung unterzogen. Die Voraussetzung, die in Betracht kommende, etwa 7000 ha große Bodenfläche in eine nutzbare Grösfläche umzuwandeln, ist eine durchaus günstige. Die Kommission beantragt deshalb die Zustimmung des Hauses zu der geforderten Beteiligung der Provinzialverwaltung an der Milde-Diese-Regulierung. Beim Präsidium ist ein Zusatzantrag Lange-Erfurt-u. Gen. eingegangen, wonach Beihilfen zu Flächen- und Flußmeliorationen à fonds perdu aus Provinzialmitteln künftig nicht geleistet werden sollen. Es ist dagegen wünschenswert, daß diese Meliorationen seitens der Provinz durch Darlehen gefördert werden, welche je nach Lage der Sache zinslos oder gegen mäßige Verzinsung gegeben und allmählich, unter Umständen nach längerer Frist, zurückgezahlt werden. Aus diesen Gründen soll bei der Königl. Staatsregierung dahin gewirkt werden, daß die in solchen Fällen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040312014/fragment/page=0002

von diesen geforderten Beihilfen à fonds perdu nicht auch unter derselben Bedingung von der Provinz bewilligt werden müssen.

In der sehr lebhaften Debatte spricht zunächst Abg. Kuhr-Burg für eine Verbindung der Milde-Biese-Regulierung mit der Regulierung des Aland, da die infolge der Regulierung der Milde und Biese vorhandenen Wassermassen von dem Aland nicht aufgenommen werden können, auch komme hierbei noch der Rückstau der Elbe in Frage. Er hält die beiden Projekte sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht von einander abhängig. Sein Antrag geht dahin, die Provinzialausschuß-Vorlage zu vertagen, bis seitens der Regierung ein Projekt über die Alandregulierung fertiggestellt ist. Außerdem unterstützt er den Antrag Lange, derartige Beihilfen vorerst als unverzinsliches Darlehen auf einige Jahre zu geben. Eine Regulierung der Milde-Biese hält er jedoch für notwendiger und dringender, als die vor zwei Jahren genehmigte Bodenregulierung.

Vom Regierungsbaurat Rogge wird darauf hingewiesen, daß eine Kalamität durch den Zuwachs von Wassermassen in der Wiesenlederung unterhalb Osterburg, sowie in der Alandniederung nicht eintreten könnte, den Hauptfaktor spiele hier die Höhe des Elbwasserspiegels.

Abg. Bürgermeister Wadehn-Weißenfels spricht für die Gewährung der Beihilfe als Darlehn, aber gegen eine Verbindung der Projekte der Regulierung der Milde-Biese und der des Aland. Die Amortisierung des Darlehnskapitals durch die nach der Regulierung doch stets wieder zu Wohlstand gelangenden Anlieger hält er für angebracht, was sich bei zukünftigen derartigen Bewilligungen die Verwaltung zum Grundprinzip machen sollte.

Abg. Garcke-Wittgendorf beklagt sich darüber, daß die meisten Bewilligungen der Provinz dem Flachland zu Gute kämen.

Abg. Bürgermeister Lange-Erfurt begründet sehr ausführlich seinen Antrag. Er will damit vor allen Dingen ein Prinzip für die Provinzialverwaltung bei Bearbeitung der künftigen, sehr zahlreich in Aussicht stehenden Niederungs-Meliorationen schaffen.

Vom Abg. Bürgermeister Conta-Nordhausen und Gen. ist ein Antrag eingegangen, nach dem die Mittel zur Milde-Biese-Regulierung als ein auf 10 Jahre unverzinsliches Darlehen gegeben werden sollen, das dann mit 2 Proz. verzinst und mit 1 Proz. amortisiert wird.

Zu einer längeren Ausführung ergreift hierauf das Wort der Oberpräsident Dr. v. Bötticher:

Meine Herren! Es liegen außer dem Antrage Ihrer Kommission drei Anträge aus der Mitte der Versammlung vor, und ich nehme an, daß es die Herren interessieren wird, zu erfahren, welche Stellung ich zu diesen Anträgen einnehmen darf. Was den Antrag des Herrn Abg. Kuhr anlangt, so läßt er auch zu meiner großen Freude erkennen, daß auch die Unterzeichner dieses Antrages keineswegs gesonnen sind, die Interessenten der Milde-Biese-Aland-Niederung ohne Hilfe zu lassen. Auch Sie erkennen an, daß es notwendig ist, hier von seiten des Staates und der Provinz einzutreten, um Schäden zu beseitigen, zu deren Beseitigung die Interessenten allein nicht kräftig genug sind. Wenn nun aber der Antrag des Herrn Abg. Kuhr darauf hinweist, eine Entscheidung über den vorliegenden Kommissionsantrag noch nicht zu treffen, sondern die Beschlußfassung bei Provinziallandtages bis dahin auszusetzen, wo auch das Projekt der Regulierung des Alands Ihnen unterbreitet sein wird, so vermag ich diesem Antrag nach keiner Richtung hin das Wort reden — der Antrag beruht auf der Annahme, daß das Projekt der Milde-Biese-Regulierung und das Projekt der Verlegung der Mündung des Alands ein, wenn auch, wie der Herr Abg. Kuhr sich ausgedrückt hat, technisch nicht zusammenhängendes, aber finanziell zusammenhängendes Projekt sei. Dieser Auffassung, glaube ich, liegt ein Irrtum zu Grunde. Wenn technisch das Projekt nicht zusammenhängt, wenn das richtig ist, was der Herr Regierungsbaumeister Rogge Ihnen soeben dargelegt hat, daß der Aland just wie bisher vollständig aufnahmefähig ist für das Wasser, was nach der Regulierung der Milde-Biese-Niederung ihm zufließen wird, daß auch nicht ein Tropfen Wasser mehr in den Aland fließen wird, als wie es bisher der Fall ist, dann glaube ich, kann von einer technischen Zusammengehörigkeit schon nicht mehr gesprochen werden. Was hat es aber für eine Bewandtnis mit der finanziellen Zusammengehörigkeit? Man hat über die finanzielle Zusammengehörigkeit, glaube ich, einen künstlichen Beweis anzutreten versucht, indem man gesagt hat: es ist ja noch lange nicht das letzte Projekt, wir sind durch den Standpunkt, den wir bei der Bodenregulierung eingenommen haben, in die traurige Notwendigkeit versetzt, auch hier, obwohl wir nicht möchten, doch Farbe zu bekennen und in derselben Weise die Unterstützungen zu leisten. Und wir werden in Zukunft noch auf diese dann wiederholte Beschlußfassung über die Beteiligung der Provinz an Meliorationen noch weiter festgenagelt werden und werden noch größere Summen zu bewilligen haben für solche Meliorationen. — Soviel Hochachtung ich vor der moralischen Bindung durch einen Beschluß habe, so glaube ich, darf man den Satz, daß man durch einen Beschluß für alle ähnlichen Fälle moralisch gebunden sei, doch nicht zu weit treiben. Ein jeder Fall liegt besonders, und wenn hier in dem Falle der Milde-Biese-Regulierung die Sache so läge, daß die Interessenten aus eigenen Kräften sich helfen könnten oder daß sie überhaupt in einer besseren wirtschaftlichen Lage sich befänden, wie in anderen Fällen, wo die Provinz helfend eingesprungen ist, so würde ich der letzte sein, der eine Subvention in dem geforderten Umfange befürwortete. Man muß eben in diesen wirtschaftlichen Dingen nicht nach der Schablone verfahren und sagen: weil der A die Subvention bekommen hat, muß sie auch B bekommen. Nein, man muß untersuchen, ob die Verhältnisse des B, wenn seine Forderung künftig an uns herantritt, ebenso liegen, wie die Verhältnisse des A gelegen haben, als die Bewilligung ausgesprochen wurde und nur dann hat der Beschluß die moralische Folge, daß man auch dem B die Subvention bewilligen muß. Ueberhaupt muß man in allen diesen Dingen, wenn es sich um die Inanspruchnahme des Staates und der Provinz handelt, einfach sich auf den Standpunkt stellen, liegt hier ein Notstand vor, der aus eigener Kraft nicht beseitigt werden kann? sind die Mittel vorhanden zur Beseitigung dieses Notstandes? Und wenn man diese Frage bejaht, soll man fröhlichen Herzens bewilligen ohne Rücksicht darauf, ob später die Mittel für ähnliche Meliorationen vorhanden sein werden. Die Staatsregierung hat sich von diesem Gesichtspunkte leiten lassen. Ihr sind die Klagen, die seit Jahrzehnten über den Zustand der Wische in der Milde-Biese-Niederung vorgetragen sind, durch wiederholte eigene Anschauung als so berechtigte erschienen, daß sie keinen Augenblick gezögert hat, sich bereit zu erklären, hier mit ein Drittel der Kosten und zwar à fonds perdu Hilfe zu leisten. — Ich bin wiederholt in dem betr. Landesteil gewesen. Ich bin mit dem früheren Herrn Landwirtschaftsminister dort herumgereist, wir haben uns die Sachen angesehen und keiner von denen, die an dieser Reise teilnahmen, hat eine andere Ueberzeugung mitnehmen können, als wie die: hier liegt ein Notstand vor, der eigentlich einer geordneten Verwaltung nicht würdig ist, der schon längst hätte beseitigt werden müssen und zu dessen Beseitigung die einzelnen Interessenten außer stande sich befinden. Im Jahre 1884 war auch der Staat bereit, mit 72,000 M. beizuspringen. Damals scheiterte die Melioration an dem Widerspruch der Interessenten. Lassen Sie es nicht dazu kommen, daß es mit dieser Melioration geht wie mit den sibyllinischen Büchern. Die Techniker kommen bekanntlich immer auf neue Ideen, und wenn sie heute für die von ihnen bezeichnete Summe die Sache machen werden, sie sie in Zukunft vielleicht teurer veranschlagen. — Also ich behaupte, ein finanzieller Zusammenhang ist nicht zu konstruieren, wenn Sie nicht überhaupt eine solche Konstruktion zulassen wollten für das ganze Gebiet sämtlicher Meliorationen, die etwa in der Provinz Sachsen noch durchzuführen sind. Das ist etwas Unmögliches. Hier befinden Sie sich einem abgegrenzten Gebiet gegenüber, in dem die Leute ihr Wasser nicht los werden können, sie rufen die Hilfe des Staates und der Provinz an und da steht man einfach vor der Frage: Soll ihnen geholfen werden oder nicht? Der Gedanke, der dem Antrage des Herrn Abg. Lange zu Grunde liegt — ich kann hier nur meine persönliche Meinung aussprechen — ist ein durchaus berechtigter. (Bravo!) Man soll nicht die Subvention bei solchen Meliorationen einfach in allen Fällen in derselben Form gewähren, sondern man soll im einzelnen Falle nicht über das Bedürfnis hinausgehen und wenn man zu der Ueberzeugung kommt, die Leute brauchen keine Subvention, die à fonds perdu gewährt wird, sie kommen mit einem Darlehn aus, sie haben auch die Aussicht, in Zukunft aus den Folgen der Subvention so viel zu erwerben, daß sie das Darlehn zurückzahlen können, so tut man klug und weise, Also ich glaube, daß die Anregung, die der Abgeordnete Lange gegeben hat, eine ganz verdienstliche ist, indem er darauf aufmerksam macht, daß es nicht wohlgetan ist, sich festzulegen auf Bewilligung einer Summe à fonds perdu, sondern daß in jedem Falle auch sorgfältig geprüft werden muß, ist hier ein Darlehn genügend, um die Zustände, die gebessert werden sollen, auch wirklich zu bessern. Aber angewendet auf den vorliegenden Fall, wie es der Antrag Contag will, möchte ich dringend bitten, diesen Gedanken fallen zu lassen. Denn die Position der Interessenten ist eine solche, daß ich nicht den Mut haben würde, Ihnen mit dem Antrage oder mit der Forderung der Zurückzahlung des Darlehns bezw. seiner Verzinsung unter die Augen zu treten. Die Prästationsverhältnisse der Niederungen, um welche es sich hier handelt, sind außerordentlich schlechte. Die Leute haben zum Teil jahrelang, um nicht zu sagen, jahrzehntelang, so gut wie gar nichts von ihren Höfen geerntet, und da nun zu kommen und in dem Augenblick, wo sie selber, wenn die Melioration durchgeführt werden soll, gar nichts dazu zu tun in der Lage sind, wo sie selbst nur unter großen Schwierigkeiten ihren Anteil darlehnsweise aufbringen können, zu sagen, ihr müßt es aber alles selbst bezahlen, das ist, glaube ich, eine Zumutung, daß die Leute ganz recht haben würden, wenn sie uns erwörterten: Dann laßt uns lieber verkaufen, denn das Versprechen, daß wir das Darlehn zurückgeben wollen, daß wir es verzinsen wollen, können wir als ehrliche Männer nicht geben. — Und dieser Erfolg würde um so eher eintreten, als natürlich, wie bei jedem derartigen Meliorationsprojekt, es auch diesem nicht an Gegnern fehlt, die andere Pläne haben und nicht mit Wärme hierfür eintreten. M. H. Ich resümiere, es ist ein notwendiges, ein nützliches Werk, das hier hergestellt werden soll. Es ist, wie die Dinge einmal liegen, nach den bestehenden Grundsätzen eine Aufgabe des Staates und der Provinz, diesem Werke zur Durchführung zu verhelfen in der Form, daß Sie die Unterstützung geben, vermöge deren allein das Werk hergestellt werden kann, und Sie würden es nicht zu bereuen haben, wenn Sie diese Unterstützung gewähren, denn in einigen Jahren haben Sie die Folgen, die schon jetzt, wenn man das Projekt studiert, geradezu in die Augen springen, und sie werden statt einer mißmutigen, niedergedrückten Bevölkerung eine fröhlich schaffende und glückliche Einwohnerschaft besitzen. (Lebhaftes Bravo).

Vom Abg. Generaldirektor Winkler-Merseburg wird dann noch folgende ebenfalls genügend unterstützte Resolution eingebracht:

„Der Provinzialausschuß wird ersucht, in künftigen Fällen, in welchen es sich um gemeinsame Unterstützung von Meliorationen durch Staat und Provinz handelt, festzustellen, ob der Staat nicht bereit sein möchte, seine Unterstützung auch dann zu gewähren, wenn die Provinz die ihrige in anderer Form als derjenigen großer Beihilfen à fonds perdu bewilligt."

Abg. Lucius von Ballhausen wünscht ebenfalls eine Festlegung im Sinne des Antrags Lange und beantragt die Bewilligung in dem vorliegenden Falle bis zu den vom Provinzialausschuß geforderten Beträgen als Höchstsummen. Die Aland-Regulierung hält er für eine Angelegenheit des Staates.

Abg. Graf Hue de Grais spricht für die Vorlage des Provinzialausschusses.

Abg. Graf von Wintzingerode wendet sich entschieden gegen den Antrag Kuhr und drückt seine Freude darüber aus, daß sich der Herr Oberpräsident für den Antrag Lange ausgesprochen hat, und auch den Antrag Lucius, auf Bewilligung der Beträge als Höchstbeträge, unterstützt er.

Abg. Contag-Nordhausen bittet bei Ablehnung des Antrags Kuhr um Annahme seines Eventualantrages, den er ausführlich begründet. Der Gewinn der Interessenten durch die Regulierung beträgt 40 M. pro Hektar, so daß dieselben zu einer Verzinsung und Amortisierung wohl imstande sein würden.

Oberpräsident Dr. v. Bötticher tritt ihm entgegen, der eine solche Rückzahlung je nach der wirtschaftlichen Fähigkeit der Interessenten festgelegt wissen will, bei der Regulierung der Milde und Biese dieses Prinzip jedoch nicht für anwendbar erklärt.

Abg. Kuhr-Burg spricht für den Zusatzantrag Lange, da namentlich für die in Aussicht stehende Aland-Regulierung eine derartige Festlegung nötig sei.

Abg. Winkler will das vorliegende Projekt annehmen, dem Provinzialausschuß aber mit seinem Antrag eine Richtschnur geben, der die besondere Behandlung einer jeden Vorlage im Hause zuläßt.

Oberpräsident Dr. von Bötticher spricht nochmals gegen den Antrag Kuhr und Abg. Lange-Erfurt für sein Amendement zum Kommissionsantrag.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wird Schluß der Diskussion beantragt. Der Kommissionsantrag wird hierauf mit dem Zusatzantrag Lucius mit Majorität angenommen, desgleichen die beiden Anträge Winkler und Lange.

Die an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Freiherr v. Steinäcker-Burg Brumby vorzunehmende

Wahl eines stellvertretenden bürgerlichen Mitgliedes der Ober-Ersatzkommission im Bezirk der 14. Infanterie-Brigade ergibt die Wahl des Rittmeisters a. D. Rentier Sturm-Quedlinburg für den Rest der bis Ende Dezember 1905 laufenden Wahlperiode. — Um dieselbe Zeit läuft auch die Wahlperiode der bürgerlichen Mitglieder der Oberersatzkommission und deren Stellvertreter in den zwei Bezirken der 13. und 16., sowie den Bezirken der 14., 15. und 76. und im ersten Bezirk der 44. Infanterie-Brigade ab. Dieselben werden ohne Debatte nach den vom Oberpräsidenten gemachten Vorschlägen teils wieder-, teils neugewählt. — Ebenso findet ein damit verbundener Vorschlag des Königl. Generalkommandos des 4. Armeekorps betr. Neueinteilung der Landwehrbezirke in Brigadebezirke in seinem Korpsbezirk, mit der sich der Kriegsminister bereits einverstanden erklärt hat, die anstandslose Einwilligung des Landtages. — Den Bericht der Haushaltungskommission über die Provinzialausschußvorlage betr.

Reglement zur Ausführung des neuen Dotationsgesetzes erstattet Abg. Pape-Kalbe. Die Kommission beantragt eine Abänderung dieses Vorschlages, wonach die nach dem neuen Dotationsgesetz verfügbaren Beträge nur zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wegewesens sowie bei den Bau und der Unterhaltung von Brücken zu verwenden sind, aber nicht zur Deckung der Kosten für Unterbringung von Krüppeln und anderen körperlich Gebrechlichen in Anstalten, und zur Bekämpfung der Wanderbettelei. Dementsprechend ist auch der Verteilungsplan abgeändert. Das Haus stimmt dem Antrage mit der Kommissionsabänderung in zweiter Lesung ohne Debatte zu.

Die weiteren Punkte der heutigen Tagesordnung sind ausschließlich.

Berichte der Feuer-Sozietätskommission über Prüfung von Rechnungen und Etatsentwürfen der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät, der provinzialständischen Feuer-Sozietätskasse und der Magdeburgischen Land-Feuer-Sozietät. Die Berichte werden vom Hause entgegengenommen und die Zustimmung ohne Debatte erteilt. Schließlich findet auch der

Antrag der Magdeburgischen Land-Feuer-Sozietät wegen eines geringfügigen Nachtrags zum § 7 des Sozietäts-Reglement betr. Aufnahme eines neuen Mitgliedes in ihr Direktorium die Zustimmung des Landtages. Damit ist die Tagesordnung erledigt und schließt Präsident Graf von Wartensleben die Sitzung kurz nach ½8 Uhr.

Heute nachmittag 4 Uhr fand das offizielle Landtagsessen statt. Die morgende Tagung beginnt bereits vormittags 9 Uhr mit einer freien Versammlung der Mitglieder, um eine Verständigung über die Wahl des Provinzialausschusses zu erreichen. Damit ist dann auch das Arbeitspensum des diesjährigen Landtages erledigt, sodaß der offizielle Schluß noch vor Mittag erfolgen wird.

Provinzialnachrichten.

+ Schönebeck, 11. März. [Hebungsarbeiten. — Konfirmation.] Ein Tauchersschiff liegt jetzt hier und wird nach oberhalb bei Glinde geschleppt werden, um dort die Hebungsarbeiten an den im Herbste vergangenen Jahres dort gesunkenen, mit Meißener Steinen beladenen Kähnen vorzunehmen. — Hier ist der bedauerliche Fall eingetreten, daß eine Konfirmandin nicht an der Konfirmation teilnehmen darf, sondern vorher konfirmiert werden muß.

r. Eilenburg, 11. März. [Einführung.] Durch den Kgl. Landrat v. Busse-Delitzsch fand heute vormittag im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Einführung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Dr. Belian, statt.

* Leipzig, 12. März. [Ortskrankenkassenkonflikt. — Absturz.] Die Königl. Kreishauptmannschaft erklärte gestern dem Vorstande der hiesigen Ortskrankenkasse, daß sie die Anstellung von 140 Aerzten, wie von ärztlicher Seite angenommen worden war, nicht verlangt habe, und daß bezüglich der Zahl der angestellenden Aerzte eine Entschließung überhaupt nicht erfolgt sei. — Das im zweiten Lebensjahre stehende Söhnchen eines Schmieds in L.-Lindenau stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Küchenfenster der in dritten Etage gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab, wobei es einen schweren Schädelbruch erlitt und kurz darauf verschied.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Dr. phil. Ernst Vollert, Mitinhaber der Weidemannschen Buchhandlung, ist an Stelle Mommsens zum Kurator der Königlichen Bibliothek in Berlin ernannt worden.

— Wie die „Nationalztg." erfährt, stiftete Wilhelm von Siemens mit den ihm nahestehenden Firmen Siemens & Halske und Siemens-Schuckert-Werke für das Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München 50,000 M.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht zu Halle.

Halle, 12. März.

Der Ga tenmordversuch der Frau Wollenberger.

Am 13. Febr. d. J. versuchte die in der Richard Wagnerstr. 18 in Halle wohnende Frau Wollenberger ihren Mann zu erschießen. Sie brachte ihm aber nur eine schwere Verwundung bei. Wir haben über den Fall damals ausführlich berichtet. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen Frau Wollenberger auf 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen ihren Geliebten Stanarius, der der Anstiftung schuldig befunden wird, auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust erkannt.

Vermischtes.

Hochverrat? Wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, wurde in Warschau der im städtischen Bauamte beschäftigt gewesene Techniker Kaczora wegen Hochverrats verhaftet. Man fand in seiner Wohnung eine große Anzahl Pläne und Skizzen von Festungsanlagen, Brücken und Bahnen, die er angeblich nach Deutschland ausliefern wollte.

500 Menschen von religiösem Wahnsinn befallen. Durch eine Reihe sogenannter Evangelisationsgottesdienste, die kürzlich auf der Insel Beal im Staate Maine stattfanden, wurden gegen 500 Einwohner der Insel von religiösem Wahnsinn erfaßt. Sie verbrannten eine Anzahl Hunde und Katzen als Opfer und schickten sich danach an, ihre eigenen Kinder den Flammen zu übergeben, woran sie nur durch die rechtzeitige Ankunft mehrerer Scherifs verhindert wurden. Die Fanatiker zerstörten große Mengen Tabak, sowie Schmucksachen und Juwelen. Eine Anzahl von ihnen wurde ins Irrenhaus gebracht.

Letzte Telegramme.

Der Krieg in Ostasien.

Seegefecht vor Port Arthur.

Petersburg, 12. März. Ein Telegramm Alexejews aus Mukden an den Kaiser besagt: Der Kommandant der Flotte Admiral Makarow meldet aus Port Arthur von gestern, 6 Torpedoboote unter dem Kommando des Kapitäns Matusseiwitsch sind am 10. März nachts in See gegangen und stießen auf feindliche Torpedoboote, die von Kreuzern gefolgt waren. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf das Torpedoboot „Blasty" ein feindliches Torpedoboot zum Sinken brachte. Auf der Rückfahrt erlitt eines unserer Torpedoboote Havarie, verlor die Maschine und begann zu sinken. Um 8 Uhr kehrten die übrigen Boote zurück. Als die Lage kritisch wurde, hißte sich die Flagge auf den „Nowik" und eilte zu Hilfe. Aber 5 feindliche Kreuzer umringten das Torpedoboot und das Panzergeschwader näherte sich. Es gelang mir nicht, das Torpedoboot zu retten, welches sank. Ein Teil der Besatzung geriet in Gefangenschaft, zum Teil ertrank sie. Von der Besatzung der Schiffe, die am Nachtgefecht teilnahmen, sind ein Offizier schwer, drei leicht verwundet, zwei Soldaten tot, 18 verwundet. Um 9¼ Uhr morgens eröffneten 14 feindliche Schiffe ein Bombardement, welches bis 1 Uhr nachmittags dauerte. Die Beschädigungen unserer Schiffe sind unbedeutend, die Verluste 1 Offizier leicht verwundet, 1 Soldat tot, 14 verwundet.

Die Abreise des Kaisers.

Berlin, 12. März. Der Kaiser reiste gestern abend 11½ Uhr nach Bremerhaven ab, von wo er heute die Mittelmeerfahrt antritt. Zur Verabschiedung waren anwesend der Kronprinz und der Reichskanzler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040312014/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Der Bochumer Verein beabsichtigt, an Stelle drei abzustossender Zechen grössere Fettkohlenzechenwerte anzukaufen.

— Die Generalversammlung der Süddeutschen Bodenkreditbank in München genehmigte die beantragte Verteilung einer Dividende von 8 Proz.

— Torgauer Bank. Die Generalversammlung genehmigte die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Verteilung einer Dividende von 6 Proz. Der Geschäftsgang im Jahre 903 war gut. Der Umsatz betrug 17,78 ,298 M., der Reingewinn 57,921 M.

Buenos Aires, 10. März. Goldagio 127,27.

Rio de Janeiro, 10. März. Wechsel auf London $12\frac{1}{16}$.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 11. März.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	4190	4135	Hohenfels	7525	—
Beienrode	5100	5150	Hohenzollern	5300	5350
Benthe Aktien	850	860	Johannashall	—	—
Bernhardshall	—	860	Justus I.	5975	6050
Burbach	6525	6575	Kaiseroda	—	5400
Carlsfund	5175	5225	Neustassfurt	12,650	12,850
Deutschland	—	[illegible]	Ronnenberg (Aktien)	1290	[illegible]
Friedrichshall	1450	1475	Salzdetfurth Kaliw. A	—	[illegible]
Glückauf-Sondersh.	12,000	12 200	Salzgitter (Schl.-Akt.)	450	475
Hansa	165	185	Schwarzburger Salin.	325	375
Hedwigsburg	7425	7475	Wilhelmshall	9350	—
Hercynia	—	19,850	Wintershall	5275	5325

Von Kaliwerten Nachfrage für Carlsfund und Wintershall.

Getreide. Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 11. März. (Telegr.) Roter Winterweizen loco 102 (vorige Notierung 102), März — (—), Mai 99½ (98⅝), Juli 96½ (95½), September 88¼ (87⅜). Mais Mai 58¼ (57½), Juli 56 (55½), Sept. 55½ (—). Mehl 4,25 (4,20), Getreidefracht 1⅛ (1⅛).

Chicago, 11. März. (Telegr.) Weizen Mai 96 (94), Juli 90⅝ (89⅛). Mais Juli 51 (50½).

Berlin, 11. März. Frühmarkt. Weizen loco Märker 171,00 bis 173,50 ab Bahn. Mai 177,25. Fester. — Roggen loco Märker 130—131 ab Bahn. Fest. Gerste, inländ. Futtergerste 119—130, schwere 131—144, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische und Donau 117—120 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb., pomm., posen., schles. fein 141—155, do. märkisch. mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 131—140, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen., schles. gering 125—130, alles frei Wagen und ab Bahn. — Mais, amerikan. 120—122, La Plata 114—115,00, russ. — — frei Wagen. — Erbsen, inländische mittel 139—148, do. feine 149—164, alles frei Wagen und ab Bahn. — Weizenmehl Nr. 00 loco 21,75—23,50. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 16,60—18,60. — Weizenkleie, grobe 9,10—9,80, do. feine 9,10—9,80. — Roggenkleie 9,50—10,00.

* Hamburg, 11. März. Weizen still, holsteinischer und mecklenburgischer 170—176. Hard Winter No. 2 März-Ablad. 143. — Roggen still, südrussischer still, 9 Pud 20/25 März-Abladung 106—110, meckl. und holsteinischer 140,00—145,00. — Mais ruhig, Amerik. mixed März-Abladung 96,00. Hafer still. Gerste still.

Petersburg, 11. März. Weizen geschäftslos. Roggen 7,70—7,80. Hafer 6,70—6,90.

* Antwerpen, 11. März. Weizen behauptet, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer ruhig.

London, 11. März. (Marc Lane.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste 8000, Hafer 90,000 Quarts. Weizen ruhig, stetig. Amerikanischer Mais ruhig bei kleinem Geschäft, Donaumais nominell, unverändert. Engl. Mehl stetig, amerikan. wenig angeboten. Gerste und Hafer ruhig.

Liverpool, 11. März. Müllermarkt. Weizen ruhig, kaliforn. 1 Pence niedriger, russ. Ghirka 1 Pence niedriger bis unverändert. Mehl stetig, unverändert. Mais fest, bunter amerikanischer 1¾ Pence höher bis unverändert, Odessaer ½ Pence höher.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren

New York, 11. März. (Telegr.) Schmalz Western steam 7,65 (7,65), do. Rohe und Brothers 7,60 (7,60).

Chicago, 11. März. (Telegr.) Schmalz Mai 7,30 (7,32), Juli 7,47 (7,47).

* Bremen, 11. März. Schmalz fest. Loko, Tubs und Firkins 38¼ Pfg., in Doppeleimern 39 Pfg., schwimmend April-Liefer. Tubs und Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck stetig.

* Hamburg, 11. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 47,50.

* Paris, 11. März. (Schlussbericht.) Rüböl matt. März 47,00, April 47,75, Mai-Aug. 49,00, Sept.-Dez. 49,75.

Antwerpen, 11 März. Schmalz per März 90,25.

Petroleum.

* Hamburg, 11 März. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,40 Br.

* Antwerpen, 11. März. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 20,75 bez. Br., per März 20 75 Br., per April 21,00 Br., per Mai 21,00 Br. Ruhig.

* New York, 11. März. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,65, do. in Philadelphia 8,60, do. Refined 11,25 (in Cases) do. Credit Balances Oil City 1,70.

Spiritus.

* Nordhausen, 11. März. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 69,50—71,50 M., desgl. 40 Vol. % 62,50—64,50 M.

* Hamburg, 11. März. Spiritus still. März 26,50 Br., 26,00 G., März-April 25,50 Br., 25,00 G.

* Paris, 11. März. Spiritus ruhig. März 41,25, April 41,25, Mai-Aug. 41,00, Sept.-Dez. 35,00.

Kaffee.

Hamburg, 11 März. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 10 März, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 32,50 Gd., Mai 33,00 Gd., Sept. 34,00 Gd., Dez. 34,75 Gd. Ruhig.

Amsterdam, 11. März. Java-Kaffee good ordinary behauptet, 31,25.

Havre, 11. März. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per März 38,00, Mai 39 50, Sept. 40,75, Dez. 41,50. Schwach.

Zucker.

* London, 11. März. 96% Javazucker loco 8 sh. 10½ d. Verkäufer, stetig, Rüben-Rohzucker loko 8 sh. 2¼ d. Käufer, stetig.

* Paris, 11. März. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondition 21 à 21¼. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogramm per März 24⅜, per April 24⅝, per Mai-August 25¼, per Okt.-Jan 26⅝.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 11. März. Baumwolle stetig. Upland middling loco 81¾ Pfg.

* London, 11. März. Wollauktion. Crossbreds tätig, anziehend. Merinos stetig.

Manchester, 11. März. 12r Water Taylor —, 20r Water Leigh 10½, 30r Water courante Qualität 11¼, 30r Water bessere Qualität 12, 32r Mock courante Qualität 11¾, 40r Mule Mayall 11⅞, 40r Medio Wilkinson 12½, 32r Warpcops Lees 11⅝, 36r Warpcops Rowland 12, 36r Warpcops Wellington 12⅛, 40r Double Weston 13¼, 60r Double courante Qualität 16⅛, 32r 116 yards 6×16 grey printers aus 32r/46r 248. Anziehend.

* Liverpool, 11. März. Baumwolle. Umsatz 10,000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: stetig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. März 8,57, März-April 8,55, April-Mai 8,54, Mai-Juni 8,53, Juni-Juli 8,50, Juli-August 8,47, August-September 8,9, September-Oktober 7,83, Oktober-November 6,94, November-Dezember 6,83 d.

* Liverpool, 11. März. (Wochenbericht.)

Offizielle Notierungen

American good ordin.	8,58	Peru moder rough. fair	7,90
„ low middling	8,68	„ „ good fair	8,90
„ middling	8,78	„ „ good	9,40
„ good middl.	8,88	„ smoth fair	6,84
„ fully good middl.	8,94	„ „ good fair	8,84
„ middl. fair	[illegible]	M. G. Broach good	$7\frac{1}{16}$
Pernam fair	8,84	„ fine	$7\frac{15}{16}$
„ good fair	9,16	Bhownuggar good	6¼
Ceara fair	8,78	„ fully good	6⅜
„ good fair	9,04	„ fine	$6\frac{9}{16}$
Egyptian brown fair	8¾	Oomra good	$6\frac{3}{16}$
„ „ good fair	9¾	„ fully good	$6\frac{7}{16}$
„ „ good	$9\frac{15}{16}$	„ fine	6⅝
Smyrna good fair	—	Scinde fully good	5¼
Peru rough fair	—	„ fine	$5\frac{7}{16}$
„ „ good fair	9,50	Bengal fully good	5¼
„ „ good	9,75	„ fine	$5\frac{7}{16}$
„ „ fine	10,00	Madras Tinnevelly good	7¾

Chemische Produkte.

* London, 10. März. Chilisalpeter ord. 10 sh. 3 d., raff. 10 sh. 6 d.

Metalle

Hamburg, 11. März. Silber 79,00 Br. 78,50 G.

London, 11. März. Silber 26⅛.

London, 10. März, nachm. 5 Uhr. Kupfer fest Tagesumsatz 300 t, 57 Pfd. Sterl. — s. — d. 3 Monate 55 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., Makler-Schlusspreis 56 Pfd. Sterl. 15 s. — d. bis 57 Pfd. Sterl. — s. — d., best selected 60 Pfd. Sterl. — s. elektrolyt. 57 Pfd. Sterl. 15 s. zweiter Hand strong sheets — Pfd. Sterl. — s. Zinn fest, Tagesumsatz 300 t, Straits 124 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d. 3 Mon. 124 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., engl. 126 Pfd. Sterl. 15 s. — Blei stetig, spanisches 12 Pfd. Sterl. — s. — d., englisches 12 Pfd. Sterl. 5 s. — d. Zink ruhig, gewöhnliche Marken 22 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., besondere Marken 22 Pfd. Sterl. 7 s 6 d., gewalztes deutsch. 24 Pfd. Sterl. 5 s. — d. Nickel 170 Pfd. Sterl. die Tonne.

London, 11 März. Chili-Kupfer 57¼ Lstrl., 3 Monate 56⅛ Lstrl.

* Glasgow, 11 März. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants träge, unnotiert.

* Glasgow, 11. März. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants träge, unnotiert. Middelsborough 42 sh. 6 d.

Glasgow, 11. März. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 8528 Tons gegen 20,113 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 85 gegen 84 im vorigen Jahre.

* Amsterdam, 11. März. Bankazinn 75½.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	10. März	+ 1,10	11. März	+ 1,40	—	30
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,68	»	2,70	—	18
do. Unterpegel	»	+ 1,10	»	+ 1,32	—	22
Trotha	»	—	»	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	»	+ 2,57	»	+ 2,63	—	6
do. Unterpegel	»	+ 2,30	»	+ 2,50	—	20
Bernburg	»	+ 1,87	»	+ 1,97	5	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,74	»	+ 1,74	—	—
do. Unterpegel	»	+ 1,50	»	+ 1,50	—	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe

	März	Fall	Wuchs		März	Fall	Wuchs
Budweis	10. + 0,76	—	4	Torgau	11. + 1,73	9	—
Prag	» 0,66	—	1	Wittenberg	» + 2,46	12	—
Jungbunzlau	» + 0,13	2	—	Rosslau	» + 1,98	17	—
Laun	» + 0,30	—	—	Barby	» + 2,42	8	—
Pardubitz	» + 0,41	3	—	Magdeburg	» + 2,00	10	—
Brandeis	» 0,69	2	—	Tangermünde	» 3,11	7	—
Melnik	» + 1,50	6	—	Wittenberge	» + 3,78	3	—
Leitmeritz	» 0,42	4	—	Dömitz Peg	10 2,38	7	—
Aussig	11. + 0,91	2	—	Lauenburg	11 2,41	9	—
Dresden	» — 0,56	1	—				

Aussig, 11. März. Von den oberen Plätzen werden 59 cm Wuchs gemeldet. Fracht nach Magdeburg die Tonne 150 Pfg. gezahlt.

Berliner Börse, 11 März.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3½. Brüssel 2½. Wien 5. Petersburg 5½. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,70G
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,90G
do. do. 1892	3½	100,70bz
Magdeburger St. Anl.	3½	99,90G
do do. neue	4	104 60G
Merseburg 1901 unkv. 10	4	— —
Naumburg 1900 abg.	3½	99,25bzB
Westpr. Prov.-Anl.	3½	99,50G
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	100,75bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	146,90bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	135,40bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	139,00bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	32,25bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	128,75bzG

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	5	91,25bz
do. innere do. 4½%	4½	86 40bzG
Barletta 100 Lire-Loose	0	20 75G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	— —
do. do. 1888	4½	— —
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	91,75G
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	
do. do. kleine	6	102,00G
do v. 1896	5	95,30bzB
do. v. 1898	4½	85,75bz
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose		34,60bz
Griech. Anl. 1881—84	1,6	33 90G
do. kons. Goldrente	1,3	30,70G
do. Monopol-Anl.	1,34	41,50G
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,6	37,70G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	79 90B
do. do.	4	80,00B
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	19,80bzG
Mexikaner Anl. à 100	5	100,80bz
do à 20	5	101,30G
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	151,60bzG
Rumän. Anleihe 1891	4	84,40G
do. do. mittlere	4	84,60bzG
do. do. kleine	4	84,60bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. $3\frac{8}{10}$% do. gar.	3,8	89,75bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	360,50bzG
do. do. 1866	5	310 00bzB
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	99,40bzG
do. do. 1890	3½	99,70bzB
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,00bzG
Türkische Anleihe D.	—	29,55G
do. Administ.	4	81 50bzG
do. 400 Fres.-Loose	—	120,40bz
Ungarische Kr.-R.	4	— —
do. Staats-R. 97	3½	89,70bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	272,00bzG
Admiralsgarten-Bad	5	99,80G
Alfeld-Gronau	5½	122,25G
Annaburger Steingut	4	118,25G
Archimedes	3	147 50G
Braunschweiger Jute	12	178,50G
Berl.-Anh. Maschinen	10	189,00bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m. T	730,00G
Berliner Bockbrauerei	8½	156 00bzG
do. Brauerei Königst.	6	119,30G
do. Union Gratweil	5	108,70B
Birkenwerder Vorz.-A.	0	59,25G
Brsl. Eisenb. W., Linke	6¼	188 00bz
Breslauer Oelwerke	0	72,75G
do. Strassenbahn	6	150,50G
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	168,00G
Charlottb. Wasserwerk	14	338,00bzG
Chem. Fabr. Schering	10	251,50bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	99,00bzB
Dessauer Gas	10	197,25bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	211,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	9	138,00bzB
Deut. Steing. Hubbe	0	74,50G
Eckert Masch.-Fab.	8	145,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	22	410,75bz
Erdmannsdorf. Spinn	0	60,00G
Freund Masch. konv.	8	291 25G
Görlitzer Eisenbbed.	12	247 00G
Grevenbroich	0	89,50G
Hansa, Dampfschiff.	6	119,75bzG
Harburg-Wien Gummi	20	301,30bzG
Harkort St.-Pr. konv.	0	100,25bzG
do. Brückenb. konv.	4½	98,25G
do. do. St.-Pr.	6	122 50G
Hein, Lehmann	4	101,75G
Hoffmann Stärke	12	192,50G
Hotel Disch	4	87,00G
Keyling & Th. Eiseng.	4	108 25G
Kirchner & Co	0	109,25bzG
Klost. Röderh. Brauer.	10	162,50bzG
Köln-Müsener conv.	5	88,90bzB
Kurfürstend. Ges. i. Liq	fr. Z	226,00G
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	252,00bzG
Mälzerei Wrede	0	57,25bzG
Magdeburger Baubank	5	85 50bzG
Magdeb. Strassenbahn.	5	131 50G
Maschin. Breuer	0	62,00bzB
Neue Boden-A.-G.	10	146 75bzG
Neuroder Kunstanstalt	3	86 50bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	60,30G
Nordd. Eiswerke	1	54,75bzG
Norddtsch. Lederpapp.	9	125,75G
Nordd. Wollkämmerei	10	144,10bzG
Oberschl. Portl.-Cem.	3	141 25bzG
Omnibus-Gesellschaft	—	246,50bzG
Oppelner Brauerei	4	82,75G
Oppeln Portl.-Cem.	3½	136,50bz
Orenstein & Koppel	5	142,50bzG
Reiche t Metallschraub.	7	143,00bzG
Rhein Cham. u. Dinasw.	0	77,00bzG
Rostock M. & O. Brau.	11	— —
Sangerhäuser Masch.	—	180,00B
Saxonia Cement	3½	150,50G
Schäffer u. Walcker	0	63,00bzG
Schimmel Maschinen	5	139,60bz
Schlesische Cement	6½	— —
Schuckert Elekt.	0	97,80G
Schwartzkopff	10	221,10bzG
Siemens, Glas-Industr	18	259 75G
Stettiner Cham. Didier	15	292,00bz
Sudenburg. Maschin.	0	99,00bzG
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	9	201,75bzG
Vereinsbrauerei Artern	6	134,50G
Westf. Draht-Industrie	8	147,50bzG
Wittener Guss	4	154,00bzG
Wilhelmshütte con.	2	72,00G
Zuckerfabr. Fraustadt	15	134 90bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Halle-Hettstedt	3½	94,25B
Ostpreuss. Südbahn		— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	3½	— —

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2¼	69,80G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	100,90G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	89,50bzG
do. Ergänzungsn.	3	87,90G
do. Gold-Pr.	4	100,40G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,30bzG
do. Nordwestbahn	5	107,30G
Südöster. Bahn (Lomb.)	2⅛	63 40G
do. Obligationen	5	105,50G
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	92,00bz
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	95,00bz
Mosco-Kiew-Woron	4	91,75bz
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	96.50bz
Mosco-Smolensk	4	93,20G
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	— —
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	—	— —
Rjaschk-Morczansk	—	— —
Rybinsk-Bologoye	4	91,80G
Russ. Südwestbahn	4	92,10bz
Transkaukasische	3	76,10B
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	96,00bzB
Wladikawkas Oblig.	4	92,00bzG
do. unkdb. b. 1906	4	92,40bzB
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	—	— —
do. Pref.	4	102,25bzG
do. Gen. Lien.	3	71 00B
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	80,50bzG
Central-Pacific	4	98 75G
Anatol. I. 2040 M.	5	101,80bzG
„ II. Ergz. 2640 M.	5	100,10bzG
Macedonische G.-O.	3	59,00G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	71,60bzG
do. 1889	4½	— —

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	128,50G
Buschtiehrader B.	4	— —
Halberst.-Blankenb.	3½	112,75G
Jura-Simpl. kv. Westb.	3½	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	—	— —
Böhmische Nordbahn	—	— —
Galiz (Karl-Ludw.-B.)	—	— —
Graz-Köflach	—	— —
Kaschau-Oderberg	—	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	100 10G
Lemberg-Czernowitz	—	— —
Oesterr. Nordwestb.	—	— —
do. B. Elbethalb.	—	— —
Südösterreich (Lomb.)	4	13,70bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	—	— —
Iwangor-Dombrowo	—	— —
Kursk-Kiew 5+11 R. P.	—	— —
Warschau-Terespol	—	— —
Warschau-Wien	4	154,00bz
Gotthardbahn	4	— —
Ital. Meridionaux	—	— —
Lüttich-Limburg	—	— —
Schweiz. Centralbahn	—	— —
Westsicilianische Anl.	—	41,40bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	99,25bzG
do. do.	3½	93 75G
E.-Han. Hyp. I.-X., XI.,	3½	97,00bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	96,00bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,00bzG
„ XVIII. unk. 05	4	102,50G
„ XIX.	3½	95,75bzG
„ XX. unk. 10	3½	97,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	102,00bzG
do. do. V. rz. 100	3½	97,00G
do. VI. unkb. 1900	4	100,40bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	100,40bzG
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	96,50bzG
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	101,75G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII	4	100,50bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	— —
do. X uk. 1900	4	101,30bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,50bzG
do. unk. bis 1900	4	100,50bzG
do. S. 101-330, unk. 1908	3½	96.50G
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,80bzG
do. alte u. con.	3½	95.80bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,00bzG
do. do. II.	3½	96,25G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,75G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,50G
do. do. F.	4	103.20G
do. do. VIII. IX.	4	103,00G
Mein. H.-B., conv.	3½	97,00bzG
do. Serie II.	4	100,40bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	97,00bzG
do. unkdb bis 1907	3½	97,00bzG
do. Em. VI.	4	100.40bzG
do. Em VII unk. b. 1906	4	101,20B
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,50bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	134,00G
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,25G
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,25G
Ostpreussische	3½	99,30bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr. Z.	— —
do. do. 3½%	fr. Z	— —
Posensche	3½	99,70G
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	— —
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	— —
do. XIII. rz. 100	4	100,50bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,50bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	96.00bzG
do. XVIII. ukb. 1914	4	101 75bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	101,75bzG
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	101 00bzG
do. 1901 ukb. 10	4	102,20G
do. 1903 „ 12	4	102,60bzG
do. 1886. 89. 94.	3½	95,50bz
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	104,10G
do. 1896 „ 06	3½	99,75G
P.H-A-B. abg. 80% rz12	4½	
do. do.	4	100,25bzG
do. do.	3½	93,80bzG
do. Restcertifikate	frc.	17,25bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,50bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	96,00G
do. XIX ukdb. 1909	4	101,50bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	101,50bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102.75G
do. XXIII. ukdb b. 1912	3¾	100,50bzG
do. XXIV. ukdb. b. 191	3½	97,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	96,10G
do. „ „ b. 1908	4	100,80bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	100,10G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,10G
do. do III. ukdb 1912	3½	100,20G
Rhein.-W. I. III. V. b 05.	4	100,25bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	95,20G
„ VI., ukdb. 1908	3½	96,50G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,60G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80G
„ IX., ukdb. 1912	4	102,40G
Sächsische	4	— —
do.	3½	99,90G
do.	3	88,25bz
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,20bzG
do. do. VI. 10	4	102,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I B	3½	99,10bzG
Rentenbr. Pommersche	4	103,80bzB
Rentenbr. Posensche	4	103,80G
Rentenbr. Preussische	4	103,90bzG
Rentenbr. Sächsische	4	103,70G
Rentenbr. Schlesische	4	103,50bzG

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	167,25G
Arenberg Bergwerk	35	747,00G
Baroper Walzwerk	0	79,10bz
Berzelius	1	98,00bzG
Bismarckhütte	11	240,50bzG
Concordia-Bergwerk	18	311,00bz
Consolidat. Bergw.-G.	27	390,00bz
Consol. Marie	0	75,50bz
Duxer Kohlen kov.	12	163,75bzG
Friedr.-Wilh. Pr. A.	4	113,90bz
Gelsenkirch. Gussstahl	0	94 90B
HarzerEisenw. Lit. A. B.	20	64,50bzG
Hösch, Eis. u. St.	8	192,50bzG
Inowrazl., Steinsalzb	5	112,00G
Kattowitzer	11	211,00bzG
Königin-Marienh. V.-A.	0	46,00bzB
Leopoldsgr. Edderitz	7	108,00B
Luise Tiefbau konv.	0	40,00B
do. do. St.-Pr.	0	97,75G
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	62,00G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	90,00bzG
Niederl. Kohlen	8	104 75bzB
Rhein. Stahlw. Lit. C.	8	175 00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	356,50G
Stadtberger Hütte	0	102,25bzG
Westfälische Stahlw.	0	122,00bzG
Wurm-Revier	8	136,75bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Accumul. Boese & Co.	4½	89,80bzG
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	100,20bz
Aschaffenb. Papierf.	4½	101 75G
Aschersleb. Kaliwerke	4	100,00G
Bochumer Gussstahl	4	103 75G
Dessauer Gas	4½	107,20G
Dortmunder Union	5	111,00G
Elektr. Licht- u. Kraft	4½	102,30G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,75G
Hamb.-Packetfahrt	4	101,10bzG
Helios, Elektr.-Ges.	4½	— —
do. do.	5	85 75G
Fr. Krupp-Obl.	4	101,70G
Laurahütte	3½	95 00bzB
Naphta-Obligationen	4½	98,90G
Norddeutscher Lloyd	4½	100,30bzB
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,20G
v Tiele-Winkler	4½	104,40G
Zeitzer Eisengiesserei	4½	103 50G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5⅓	130,50G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	155 00bzG
Berliner Hyp.-Bank.	0	100,25G
do. do. Lit. B.	0	121,50bzG
Börsen-Handelsverein.	5	96 50bzG
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	90,75G
Cöln W. u. Komm.	4	97,50bzG
Danziger Privatbank	5½	—
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4	102 60bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	125 75bzG
Dresdener Bankverein	5	96,30G
Essener Kredit	8	158,25G
Gothaer Privatbank	6	123,80G
do. Grundkreditb.	7	139,50G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	159,90bz
Königsberg. Vereinsb.	6	112 50G
Lübecker Kommerzb.	6⅔	130,75G
Magdeburger Privatb.	4	99 60bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	101,50bzB
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4½	110,75bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	134,40bz
Wilhelma, Mgd Allg. U.	20	— —

Leipziger Börse, 11 März

Zt.		M.		Zt.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.		28 50B	4	Mansf. Gew. 1882		101,75G
3	do.	1000	88,50B	4	do. 1879		101 50G
3	do.	500	88 50G	4	do. Em. 1875		101 50G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,90G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,00G	3½	do. 1876 konv.		100.90G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100 50G	3½	Altb. Landoblig.	1000	100,75G
3½	Landrentenbr.	500	99,50G	3½	do. do.	500	100,75G

Eisenb.-Stamm-Akt.

Div.		
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	222,00B
5⅔	Böhm. Nordbahn	— —
$9\frac{10}{21}$	Buschtiehrad. Lit. A.	232,00bzG
11	do. do. B.	250,00G
8	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5⅓	Graz-Köflach.	— —
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Bank- u. Kredit-Akt.

Div.		
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	170,75bzG
2	Chemn. Bankverein	— —
6	Dresdener Bank	144,50G
5	do. Bankverein	97,25G
6	Gothaer Privatb.	123,75G
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	
6	Leipziger Hypoth.-B.	136,50G
4	do. Kred.- u. Sparb.	96,25G
5	Sächs. Bank	131,00G
6	Zwickauer	110,00G

Industrie-Papiere.

Div.		
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	59,50G
12	Cröllw. Papierfabr.	223 00B
4	4% do. Schldvschr.	100,25G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	63,00G
5	do do. 5% V.-A.	98,75B
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	76,50G
24	Geraer Jutesp. u. W.	270,00G
1	Germania (Schwalbe)	113,00B
21	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	385,00G
55½	do. do. Pr.-A. I	840,00B
51	do. do. do. II	752,00G
0	Hallesche Str.-B.	95,00G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	74,50G
8	Körbisd. Zuckerfb.	119,00G
5	Leipz. Baubank	108,00G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	124 00B
2	do. elektr. Strassb.	90,50bzG
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	160,00bzG
10	do. Bierbr. Riebeck	215,00B
11	Lpz. Kammgarnsp.	152,00B
7½	do. Malzf. Schkeud.	156,00G
0	do. Wollkämmerei	
15 M.	Mansfelder Kuxe	795,00G
10	Naumburger Braunk.	180,00G
0	Portl.-Cement Halle	73,00B
3½	Sächs. Kammg.	69,75G
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	112,50G
11	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	— —
15	Thür. Gasges. Spz.	260,50G
15	do. Stamm-Pr.	260,50G
5½	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
5½	do. St.-Prior.	
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	144,00B
	do. do. Oblig.	100 25G
6⅔	Zuckerfabr. Glauzig	110,00G
23	Zuckerraff. Halle	159,00G

Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.

%		
3½	Aussig-Teplitzer	94,95bzG
3½	Böhm. Nordbahn	95 25B
4	do do. Gold	100,30G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	100 50G
4	do. do.	100 50G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
3	Dux-Bodenbach	81,50B
5	do. Em. 1871	109,25G
5	do. do 1874	110,30G
2	Graz-Köflacher	70,00G
4	do. Em. v. 1871 u. 72	99,70G
4	Kaschau-Oderberg	100,00G
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

((Mit Unterhaltungsblatt und Blätter fürs Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040312014/fragment/page=0004
DFG